

Fachbrief Nr. 10

Englisch



Das Foto wurde von Frau Ungar-Emms anlässlich des Sommerfests der Droste-Hülshoff-OG am 09.09.2005 aufgenommen. Im Rahmen dieses Fests gaben die Schüler der „Model United Nations“-AG Einblicke in ihre Arbeit, indem sie eine öffentliche Sitzung abhielten.

Themen:
Probeabitur
Mediation

Ihre Ansprechpartnerin in der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport:
Elke Dragendorf (Elke.Dragendorf@senbjs.verwalt-berlin.de)

Ihre Ansprechpartnerin in der Abt. I des LISUM:
Eva Weinert (Eva.Weinert@LISUM.verwalt-berlin.de)

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,

in Fachbrief 9 haben Sie bereits wesentliche Informationen zum bevorstehenden Probeabitur erhalten. Inzwischen haben uns jedoch bereits wieder zahlreiche Nachfragen erreicht. Da das Probeabitur vor der Tür steht, möchten wir ihre Fragen umgehend beantworten.

Überdies liegt inzwischen die Handreichung zur Mediation vor. In diesem Fachbrief erhalten Sie die Seiten, die sich auf das Fach Englisch beziehen.

1. Wodurch unterscheidet sich das Probeabitur von einer Semesterklausur?

Das Probeabitur soll allen Beteiligten die Gelegenheit bieten, sich in einer annähernd authentischen Situation auf das Zentralabitur 2007 vorzubereiten. Demzufolge werden in den Aufgabenstellungen auch Inhalte des ersten und zweiten Semesters thematisiert. Durch die Möglichkeit der Auswahl bei Vorschlägen und Aufgabenstellungen können Unterrichtende und Lernende Aspekte auswählen, die ihren jeweiligen Voraussetzungen am besten gerecht werden. Alle Aufgabenstellungen erfordern jedoch, dass die Schülerinnen und Schüler über die geforderten Kompetenzen verfügen.

Hieraus ergibt sich auch, dass die Schülerinnen und Schüler ihr Probeabitur gegebenenfalls nicht zum Thema „The Challenge of Globalisation“ schreiben, sondern zu dem Thema eines früheren Semesters.

2. Wie überprüft das Zentralabitur, ob die Prüflinge in den vorangegangenen Semestern systematisch und effektiv und gearbeitet haben?

Im Gegensatz zum dezentralen Abitur, das die Lehrerinnen und Lehrer der jeweiligen Kurse für „ihre“ Schülerinnen und Schüler erstellen, geht es beim Zentralabitur nicht um spezielle Detailkenntnisse. Diese können nur Unterrichtende abfragen, die sie übermittelt haben. Entsprechend der curricularen Vorgaben für die gymnasiale Oberstufe kommt es vielmehr darauf an, dass die Prüflinge die geforderten Kompetenzen und die thematischen Kenntnisse aus ihren Kursen selbstständig auf die jeweils vorliegenden Materialien und Aufgabenstellungen anwenden. Die Möglichkeit der Auswahl von zwei Vorschlägen durch die jeweiligen Kursleiterinnen bzw. Kursleiter sowie die Wahlmöglichkeiten der Schülerinnen und Schüler bei den Aufgabensets und den Aufgabenstellungen sorgen überdies dafür, dass auch bei unterschiedlichen Voraussetzungen alle Schülerinnen und Schüler die gleichen Chancen haben.

3. Muss ich mich nach den Planungsbeispielen richten, um meine Schülerinnen und Schüler erfolgreich auf das Abitur vorzubereiten?

Da wir in Gesprächen mit Kolleginnen und Kollegen zum Teil den Eindruck gewonnen haben, dass das in Fachbrief 8 abgedruckte Beispiel einer Fachbereichsplanung als Handlungsanweisung für die konkrete Unterrichtsgestaltung zum Thema „The Challenge of Globalization (Gefahren und Chancen der Globalisierung)“ angesehen wird, möchten wir an dieser Stelle ausdrücklich darauf hinweisen, dass alle Unterrichtenden in Abstimmung mit dem Fachbereich frei sind in ihrer Unterrichtsgestaltung. Wir möchten Ihnen im Laufe der Zeit weitere Beispiele effektiver Planungen zukommen lassen, die in keinem Fall präskriptiven Charakter haben und erst recht keine Vorabhinweise zum Zentralabitur darstellen. Ihre eigene Planung muss auf der Grundlage der curricularen Vorgaben für die gymnasiale Oberstufe erfolgen und das bedeutet neben Einschränkungen bei der Themenwahl vor allem den Erwerb der dort aufgeführten Kompetenzen.

4. Werden auch literarische Texte Gegenstand des Probeabiturs sein?

Ja, im Besonderen beim Leistungskurs (siehe hierzu Ausführungen in den curricularen Vorgaben).

5. Wird das Thema „The Challenge of Globalization“ auch im Zentralabitur noch einmal Berücksichtigung finden?

Ja. Außerdem werden im Zentralabitur zusätzlich natürlich auch noch die Inhalte des vierten Semesters („Basic human needs and the meaning of life — Menschliche Grunderfahrungen“) thematisiert.

6. Wie übe und bewerte ich Mediation?

Ausgiebige Hinweise hierzu finden Sie in der Anlage zu diesem Fachbrief.

Sprachmittlung – Mediation

Definition

Sprachmittlung ist die adressaten-, sinn- und situationsgerechte Übermittlung von mündlichen oder schriftlichen INFORMATIONEN von einer Sprache in eine andere.

Im Vergleich zur Übersetzung ist Sprachmittlung freier: Man muss sich nicht an die Satzstrukturen, den Ton oder die im Original verwendeten stilistischen Mittel halten, es sei denn, die vorgegebene Kommunikationssituation erfordert dies.

Ziel

Ziel der Sprachmittlung ist es, Kommunikationspartnern zu ermöglichen, für sie wichtige Informationen zu erschließen, die sie aufgrund fehlender Fremdsprachenkenntnisse nicht oder nur rudimentär verstehen.

Bedeutung

Sprachmittlung ist in der alltäglichen und beruflichen Kommunikation von großer Bedeutung. In interkulturellen Begegnungssituationen (z.B. bei der Begegnung mit Touristen im eigenen Land, als Reisende in anderen Ländern, im Beruf) ergibt sich die Notwendigkeit, Informationen und Hinweise von einer in die andere Sprache zu übertragen. Der weltweite Zugriff auf Informationen durch das Internet ist nur für diejenigen realisierbar, die in der Lage sind, fremdsprachige Informationen in ihre Muttersprache zu übertragen. Aus diesem Grund stellt die Technik der Mediation eine wichtige Voraussetzung dar für ein erfolgreiches Studium und Berufsleben. Schülerinnen und Schüler müssen deshalb lernen, selbst als Sprachmittler zu fungieren oder aber zu verstehen, wenn Kommunikationspartner für sie diese Aufgabe übernehmen.

Formen der Sprachmittlung

Grundsätzlich ist Sprachmittlung in den folgenden Varianten möglich:

- mündliche Äußerungen werden mündlich in die jeweils andere Sprache übertragen
- schriftliche Äußerungen/Texte werden mündlich übertragen
- mündliche Äußerungen/Texte werden schriftlich übertragen
- schriftliche Äußerungen/Texte werden schriftlich übertragen

Anforderungen an die Sprachmittlung im schulischen Fremdsprachenunterricht

Von Beginn des Fremdspracherwerbs an werden die Schülerinnen und Schüler an die Sprachmittlung herangeführt. Bis zum Ende der Sekundarstufe I müssen die Schülerinnen und Schüler gemäß Rahmenlehrplan den folgenden Standard erreichen (Gymnasium und Gesamtschule Niveau F):

„Die Schülerinnen und Schüler übertragen aus Äußerungen in vertrauten Alltags- und Begegnungssituationen sowie aus komplexeren Texten die grundlegenden Aussagen in die andere Sprache.“ (RLP Sek. I, Französisch S. 37, Englisch S.41).

In der schriftlichen Prüfung zum mittleren Schulabschluss wird diese Fertigkeit abgeprüft. Auch für die Lernenden der 2. und 3. Fremdsprache können die Aufgaben des mittleren Schulabschlusses als Orientierung dienen.

Der Rahmenlehrplan Sekundarstufe II gibt für die Sprachmittlung folgende Abschlusstandards vor: Für den **Grundkurs** heißt es:

„Die Schülerinnen und Schüler geben unter Verwendung von Hilfsmitteln den Inhalt mündlicher oder schriftlicher Äußerungen zu vertrauten Themen in der jeweils anderen Sprache sowohl schriftlich als auch mündlich adressatengerecht wieder. Dies kann sich auf den gesamten Text, auf Hauptaussagen oder Details beziehen.“ (Rahmenlehrplan für die gymnasiale Oberstufe, Französisch Englisch und Spanisch jeweils S. 15)

Für den **Leistungskurs** ist dieser Standard folgendermaßen formuliert:

„Die Schülerinnen und Schüler geben unter Verwendung von Hilfsmitteln den Inhalt auch längerer, anspruchsvoller mündlicher oder schriftlicher Äußerungen auch zu weniger vertrauten Themen in der jeweils anderen Sprache sowohl schriftlich als auch mündlich adressatengerecht wieder. Dies kann sich auf den gesamten Text, auf Hauptaussagen oder Details beziehen. Dabei kommt es auf die korrekte Wiedergabe des wesentlichen Inhalts und eine angemessene sprachliche Gestaltung an.“

(Rahmenlehrplan für die gymnasiale Oberstufe, Französisch Englisch und Spanisch jeweils S. 15)

Sprachmittlung im Unterricht

Die Sprachmittlung lässt sich grundsätzlich mit jedem authentischen Textmaterial üben. Die Schülerinnen und Schüler können mit ihren sprachlichen Mitteln Informationen ggf. vereinfachend und umschreibend in der Fremdsprache wiedergeben. Dies lässt sich sowohl schriftlich als auch mündlich, z. B. in Rollenspielen, trainieren. Wichtig ist dabei, dass eine (simulierte) Situation vorgegeben wird, in der Inhalte übermittelt werden sollen. Aus der jeweils gewählten Situation ergeben sich die Inhalte, die von den Schülerinnen und Schülern in die andere Sprache übertragen werden.

Je nachdem, welche Variante der Sprachmittlung geübt wird und in welcher Richtung (vom Deutschen in die Fremdsprache oder umgekehrt) übertragen wird, sind verschiedene Strategien von Bedeutung:

Für die mündliche und schriftliche Sprachmittlung in die Fremdsprache gilt, dass Schülerinnen und Schüler auch lernen müssen, Techniken zur Umschreibung von unbekanntem Wortschatz anzuwenden.

Grundsätzliche Voraussetzung für das erfolgreiche Lösen von schriftlichen Mediationsaufgaben sind fundierte Lese- und Schreibstrategien sowie Arbeitstechniken, die allgemein im Unterricht der Sek. I erworben worden sind.

Die Schülerinnen und Schüler müssen im Einzelnen z. B. über folgende **Lesestrategien** verfügen:

- entsprechend der Aufgabenstellung, Textsorte und Leseintention: Lesestil (globales oder detailliertes Lesen) und Lesetempo wählen,
- Bilder, Überschriften und Textstruktur zur Erschließung nutzen,
- unwesentliche von wesentlichen Informationen unterscheiden, (z. B. Schlüsselwörter/Nebeninformationen finden),
- komplexe Strukturen auf deren Kerngehalt reduzieren,
- wesentliche Informationen der Hauptaussage eines Textes zuordnen.

Die Schülerinnen und Schüler müssen im Einzelnen z. B. über folgende **Schreibstrategien** verfügen:

- gelesene Informationen stichwortartig und strukturiert festhalten,
- Umschreibungen nutzen, Synonyme verwenden, direkte in indirekte Rede umformen,
- eigene Ausführungen korrigieren, z. B. durch Nutzung einsprachiger Wörterbücher.

Die Schülerinnen und Schüler müssen im Einzelnen z. B. über folgende **Arbeitstechniken** verfügen:

- Arbeitsprozess aufgaben- und zielkonform strukturieren,
- Markierungs- und Strukturierungstechniken anwenden.

Diese Strategien und Techniken sollten im Unterricht ggf. aufgefrischt und geübt werden.

Für das Üben der Sprachmittlung gibt es die folgenden bewährten Verfahren, die in den Text- und Aufgabenbeispielen dieser Handreichung dokumentiert sind:

- Die Lernenden bekommen einen deutschen und einen fremdsprachigen Text vorgelegt, die thematisch verwandt sind. Sie lernen, den fremdsprachigen Text als Quelle für den Wortschatz in der Sprachmittlung zu benutzen.

- Die Lernenden bekommen einen (fremdsprachigen oder deutschen) Text vorgelegt, den sie sprachmitteln müssen. Diesem Text können Vokabelerklärungen beigelegt sein. Denkbar ist aber ebenso der Verzicht auf jede lexikalische Hilfestellung.

Die grundsätzlichen Überlegungen zum Stellenwert der Techniken und Strategien führen vor allem in der Übung der Sprachmittlung zu der Empfehlung, auf zweisprachige Wörterbücher zu verzichten. Zum Umgang mit authentischen Texten gehört es, den Text auch über Phasen des Nichtverstehens hinweg zu erfassen. Diese Strategie kann bei Zuhilfenahme von zweisprachigen Wörterbüchern nicht überprüft werden.

Mögliche Szenarien für die situative Einbettung

Der Schüler/die Schülerin soll zum Beispiel

- einem Touristen helfen Informationen zu verstehen,
- als Austauschschüler/in an einer Schule im Ausland für die Herausgeber der dortigen Schülerzeitung die Hauptgedanken eines deutschen Artikels in der Landessprache zusammenfassen,
- als Praktikant/in in einem Unternehmen (z. B. Zeitung, Verlag, Ferienlager etc.) im Ausland Telefongespräche, Meldungen, Kommentare aus Deutschland in der Landessprache weiterleiten,
- einem Brieffreund/einer Brieffreundin auf dessen/deren Bitte die Informationen eines Textes vermitteln, die dieser/diese für ein Referat in seinem/ihrem Heimatland benötigt,
- im Rahmen internationaler schulischer Projekte den Projektpartnern im Ausland vermitteln, wie bestimmte Themen in Deutschland diskutiert und dargestellt werden,
- im fächerübergreifenden Unterricht fremdsprachige Texte zur Erstellung eines Projektbeitrags nutzen,
- bei der Erstellung eigener Produkte (Referate, Diskussionsbeitrag) für den Fremdsprachenunterricht den deutschsprachigen Text als Quelle/Ausgangsbasis nutzen.

Mögliche Textsorten

- Zeitungs- und Zeitschriftenartikel, kritische Kommentare, Reden
- geschäftliche Korrespondenz
- komplexere Gebrauchs- bzw. Bedienungsanleitungen
- persönliche Botschaften
- literarische Texte
- Filmauszüge
- Hörtexte
- Gespräche

Es ist wichtig zu beachten, dass der von den Schülern zu erstellende Text immer die standardsprachliche Zusammenstellung von Informationen ist. Die Aufgabenstellung gibt vor, wie selektiv bzw. global der zu übertragende Text zu lesen ist. Bei entsprechenden, sehr konkret auf Einzelinformationen abzielenden Aufgabenstellungen kann auch ergänzend eine kurze Übersetzung sinnvoll sein. Insgesamt gilt, dass die Zusammenstellung der gemittelten Informationen in die durch die Aufgabe vorgegebene Textsorte eingeht.

Die Überprüfung der Sprachmittlung in der schriftlichen Abiturprüfung

Sprachmittlungsaufgaben können und sollten auch Teil der Semesterklausuren sein.

Für das erste Zentralabitur 2007 ist die schriftlich-schriftliche Sprachmittlung vom Deutschen in die Fremdsprache vorgesehen. Ebenso wie im MSA sind auch hier keine zweisprachigen Wörterbücher zugelassen.

Die Aufgabenvariante für das Abitur mit Sprachmittlung wird aus zwei Texten bestehen, einem fremdsprachigen Text mit Aufgabenapparat und einem deutschen Text zur Sprachmittlung, dabei

- werden beide Texte zusammen für den Leistungskurs in Englisch maximal 700-1000 Wörter, in Französisch und Spanisch 450 –900 Wörter umfassen;
- werden beide Texte zusammen für den Grundkurs in Englisch maximal 500-700 Wörter, in Französisch und Spanisch 350-700 Wörter umfassen;
- wird der deutsche Text immer kürzer als der fremdsprachige sein.

Kriterien für die inhaltliche Bewertung schriftlicher Arbeiten in den Fremdsprachen in der Qualifikationsphase (1/3 der Gesamtbewertung):

	15-13 Punkte	12-10 Punkte	9-7 Punkte	6-4 Punkte	3-1 Punkte	0 Punkte
Mediation	<p>Die Aspekte der Aufgabenstellung werden lückenlos beachtet</p> <p>Alle für die Aufgabenstellung wichtigen Informationen werden im Vergleich zum Ausgangstext präzise wiedergegeben</p> <p>Darstellung berücksichtigt eindringlich die Elemente der in der Aufgabe vorgegebenen Situation/den vorgegebenen Adressaten; gegebenenfalls werden relevante kulturspezifische Erläuterungen präzise formuliert, wie z.B. Erklärung von Eigennamen, kulturspezifischer Begriffen</p> <p>straffe, widerspruchsfreie Darstellung und Gliederung</p>	<p>Die Aspekte der Aufgabenstellung werden im Wesentlichen beachtet</p> <p>Die meisten der für die Aufgabenstellung wesentlichen Informationen werden dem Ausgangstext entsprechend wiedergegeben</p> <p>Darstellung berücksichtigt treffend die Situation der Mittlung/den Adressaten; gegebenenfalls werden relevante kulturspezifische Erläuterungen nachvollziehbar formuliert, wie z.B. Erklärung von Eigennamen, kulturspezifischen Begriffen</p> <p>insgesamt widerspruchsfreie Darstellung und Gliederung</p>	<p>Die Aspekte der Aufgabenstellung werden überwiegend beachtet</p> <p>Einige der für die Aufgabenstellung wesentlichen Informationen werden dem Ausgangstext entsprechend wiedergegeben</p> <p>Darstellung berücksichtigt ansatzweise die Elemente der in der Aufgabe vorgegebenen Situation/den Adressaten</p> <p>im Großen und Ganzen nachvollziehbare Darstellung</p>	<p>Die Aspekte der Aufgabenstellung werden teilweise beachtet</p> <p>Wenige der für die Aufgabenstellung wesentlichen Informationen werden wiedergegeben, dem Inhalt des Ausgangstextes wird eher ungenau entsprochen</p> <p>Darstellung berücksichtigt lückenhaft die Elemente der in der Aufgabe vorgegebenen Situation</p> <p>Darstellung nicht durchweg nachvollziehbar</p>	<p>Der Aufgabenstellung wird kaum entsprochen</p> <p>Sehr wenig Informationen werden wiedergegeben/Informationen werden im Vergleich zum Ausgangstext und in Bezug auf die Situation der Mittlung und den Adressaten sehr ungenau/falsch wiedergegeben</p> <p>Darstellung ist nur ansatzweise nachvollziehbar</p>	<p>Darstellung insgesamt nicht der Aufgabenstellung und dem Ausgangstext angemessen</p>

Hinweise für die Unterrichtenden:

Das folgende Aufgabenbeispiel verdeutlicht anhand eines Textes, wie der Fokus für die Mediationsleistung durch unterschiedliche Aufgabenstellungen verändert werden kann. Der Text kann im 2. Semester zur Thematik *National and Cultural Identity. Integration and Exclusion* eingesetzt werden.

Die vorgeschlagenen Arbeitsaufträge (*task 1* und *task 2*) können entweder nacheinander von der gesamten Gruppe oder arbeitsteilig bearbeitet werden. Die Schülerinnen und Schüler sollten mit unterschiedlichen Farben bei der Textmarkierung arbeiten.

Aufgaben:

- Read the text.
- Highlight the passages relevant for the task(s).
- Find English keywords that sum up the passages you have marked.
- Use your notes to practise your talk with your partner/group.

Task 1

You are staying in an English-speaking country as an exchange student. Your teacher has asked you to present some information on a district of your hometown Berlin which tourists don't often visit. Collect information from the article and sum up what it says about the 'Rollbergviertel'.

Erwartungshorizont:

- ethnically diverse, rough area
- high unemployment
- violence between gangs of young people
- non-academic family background
- few educational opportunities
- insufficient encouragement due to social backgrounds
- deficient command of the German language

Task 2

You are staying in an English-speaking country as an exchange student. In your social studies class you have been working on the topic of 'challenges'. Each student is expected to present an example of a challenging experience or situation to the group. Collect information from the article and sum up the factors that have contributed to Ms Neelson and her class's success.

Erwartungshorizont:

- quiet 'oasis' in a rough area
- pleasant, bright building and schoolyard (colourful fence)
- pupils playing together (football)
- offers opportunities children usually do not find
- teacher: motivating, supportive, encouraging, friendly, also strict, adamant
- pupils: feel accepted, motivated, develop self-confidence
- 1st prize in a competition: symbol of successful project

Text:**Die Siegerkinder vom Rollbergviertel****Wie man Migrantenschüler zum Bildungserfolg führt:
das Beispiel einer Neuköllner Klasse**

Manchmal werden kleine Ereignisse durch ihr Umfeld groß und bedeutend. Zum Beispiel, dass eine Klasse der Neuköllner Regenbogen-Grundschule einen ersten Platz im Schülerwettbewerb zur politischen Bildung belegt hat. Bundesweit waren dazu im letzten Jahr 2 500 Projekte eingesandt worden. Die Grundschule liegt nicht etwa in einer Akademiker-Siedlung, sondern am Rand des Neuköllner Rollbergviertels. Nachts bekämpfen sich hier Jugendbanden – „arabische und türkische Gangster Boys“, sagt ein Schüler. Zur Sicherheit gibt es Schulwegbegleiter. Viele Eltern sind arbeitslos. Es gäbe wohl keine passendere Gegend, um die geringen Bildungschancen von Migrantenkinder zu erforschen, die seit Pisa in den Schlagzeilen sind. Erst vor wenigen Tagen ermahnte ein UN-Sonderberichterstatter Deutschland, mehr gegen die Chancenungleichheit zu tun.

Von den 25 Schülern der Klasse 6d stammt die Hälfte aus türkischen, arabischen, iranischen, kroatischen, mongolischen Familien. Ihre Schule wirkt hell und freundlich. Der Zaun trägt Regenbogenfarben. Auf dem Schulhof steht ein alter, bunt besprayter Straßenbahnwagen. Die 6d tummelt sich auf dem Fußballplatz - Mädchen gegen Jungen. „Meist gewinnen die Mädchen“, sagt Marie. „Ihr seid ja auch in der Mehrzahl!“, rufen die Jungen zurück.

Auf dem Hof wird auch gebalgt und laut geschrien. Aber manche Lehrer können noch lauter. Wie Claudia Neelsen. Sie ist in der DDR aufgewachsen, seit 22 Jahren Lehrerin, sieben Jahre davon in Neukölln. Wenn die jugendlich wirkende Frau ihre Stimme hebt, dann fühlt sich jeder ertappt - auch wenn er nur ein Gast und seit Jahrzehnten aus der Schule raus ist. Doch Claudia Neelsen kennt auch andere Töne - die leisen, motivierenden. Sie unterrichtet gern in Neukölln. „Hier zählt man als Lehrer noch was“, sagt sie. „Die Schule ist ein Ruhepol im Viertel.“ Nicht zuletzt durch sie.

Als Lehrer muss man hier humorvoll, etwas cool und zugleich unnachgiebig sein, wenn schlurfende Viertelwüchsige, die Kapuzen übergestülpt, ihre Kraft messen wollen. Man muss die Schüler aus der Reserve locken, ihnen Gebiete öffnen, die sie von allein nie betreten würden. Beobachtet man Claudia Neelsen, dann begreift man, wie sehr Bildungschancen vom Anspruch und der Qualität einer Schule abhängen, gerade wenn die Voraussetzungen nicht so gut sind. „Wir kriegen hier Schulanfänger, die nicht mal eine Schere halten können, weil sie bis dahin nur bespaßt wurden.“

Die Elf- bis Dreizehnjährigen der Klasse 6d hätten natürlich nie von allein am Wettbewerb der Bundeszentrale für politische Bildung teilgenommen. Und wenn, dann hätten sie sich wohl kaum das Thema „Politik brandaktuell“ ausgesucht, sondern eher „Style ist geil oder: Wie wichtig sind Trends“, vielleicht auch „Ein Spiel - viele Welten: Fußball“. Diese Themen waren auch im Angebot.

Doch es musste Politik sein. Die 6d ist die einzige Klasse ihrer Schule, in der das Fach Geschichte/Politische Bildung unterrichtet wird, und das dank der Initiative ihrer Lehrerin. Sie hat aus dem Rahmenplan eben nicht das bequemste Thema gesucht. Wenn ihre Schüler in die Ferien gehen, dann mit dem Auftrag, Material über fünf wichtige Ereignisse in dieser Zeit zu sammeln. Nach den Ferien schreiben sie einen kleinen Test darüber. Die Lehrerin legt Wert auf seriöse Quellen. An den Wänden des Klassenraums hängen aktuelle Zeitungsausschnitte.

Man hat nicht den Eindruck, dass die Schüler damit unglücklich seien. Während im Klassenraum die DVD mit ihren Präsentationen zum Politik-Wettbewerb läuft, lachen und

45 klatschen sie, als ginge es da vorne wieder live zur Sache. So unterhaltsam kann
„Bundestagswahl 2005“ sein. In einem Quiz erklären Belinda, Kherlen und Felix, was es mit
dem Grundgesetz auf sich hat. Der „Professor für die Wahl“ (Phillip) beantwortet Fragen:
„Wer ist wählbar? Wer stellt die Vertrauensfrage? Wann wird sie gestellt?“ Ein Puppenspiel
zeigt, warum die Wahl vorgezogen wurde. (Zwei grüne Papp-Abgeordnete kommen
dahergewackelt und rufen: „Das gefällt uns gar nicht. Wir gehen jetzt zum
50 Bundesverfassungsgericht und reichen Klage ein!“). Corinna, Betül und Mahmoud
beantworten Zuschauerfragen zu möglichen Koalitionen – „Ampel“, „Jamaika“ oder
„Elefantenhochzeit“ - wobei über letztere die Meinung herrscht, sie sei „völliger
Schwachsinn, weil die Wahlprogramme von SPD und Union konträr sind“ (Lucas).

55 Auch jene, die Schwierigkeiten mit dem Deutschen haben, lesen stolz ihren Part vor. Der
erste Preis im Bundeswettbewerb ist ein Erfolg, den manche nicht vergessen werden. So wie
die Erfahrung, dass jemand an sie glaubt und sie immer wieder fordert. Claudia Neelsen
müsste das alles nicht machen. Sie müsste sich auch nicht bemühen, die Kinder mit ihren
Religionen bekannt zu machen. „Ich als deutsche Frau! Aber sie sind immer wieder verblüfft,
wenn sie hören, dass alles gemeinsame Wurzeln hat.“

60 Auch über den Karikaturenstreit hat die Klasse diskutiert - und sich eine Meinung gebildet:
„Die Dänen sollten weich werden und sich entschuldigen“ (Belinda), „denn es heißt ja: der
Klügere gibt nach“ (Phillip), „und die Zeitung wusste, welche Folgen das hat“ (Lucas), „aber das
rechtfertigt nicht, dass die Muslime Häuser anzünden und Fahnen verbrennen“ (Felix), „denn
im Koran steht ja, dass die Muslime niemanden beschädigen dürfen. Sie haben selbst durch
ihre Wut gegen den Koran verstoßen“ (Mahmoud).

65 Was wird aus diesen Kindern? Die meisten Eltern sind arbeitslos oder schlagen sich mit
Billigjobs durch - auch an der Schule, die Hilfskräfte und Betreuer dringend braucht. Fragt
man die Schüler, was sie selbst werden wollen, dann hört man: Chemiker, Konditorin,
Fußballer, Köchin, Kinderärztin, Diplomatin. „Ich will Kanzler sein“, ruft Ibrahim.
Mahmoud erklärt: „Er redet gern vor vielen Leuten“. Die Klasse lacht.

70 Von den 1 500 Euro Preisgeld wollen sie eine Zeltfahrt machen. Und eine Abschlussfeier.
Denn lange dauert es nicht mehr, dann werden sie auf weiterführende Schulen verteilt. Auf
die Frage, wer sich wünschen würde, noch einige Jahre zusammenzubleiben, melden sich alle,
außer zwei. „Eine tolle, sehr soziale Klasse“, sagt die Lehrerin. Auch sie würde sie gerne noch
75 länger unterrichten - so wie es in anderen Ländern ist, wo es kein streng selektierendes
System gibt. Lernen braucht eine Gemeinschaft und Zeit, um Stärken und Schwächen zu
erkennen, den Einzelnen zu fördern. Aber so ist es im deutschen Schulsystem: Wenn's am
schönsten ist, muss man scheiden.

Torsten Harmsen, Berliner Zeitung, 28.02.2006

Hinweise für die Unterrichtenden:

Das folgende Beispiel stellt einen Klausurtext zur Sprachmittlung mit Schülerlösungen, Korrektur und Bewertung vor.

Der Mediationstext (Text II) eignet sich als Klausurtext oder natürlich auch als Übungstext im Rahmen des Themas National and Cultural Identity. Integration and exclusion.

Die beiden Varianten der Aufgabenstellung veranschaulichen unterschiedliche Möglichkeiten der situativen Einbettung. An den beiden Beispielen wird zum einen deutlich, dass die jeweilige Situation selektives Lesen des zu mittelnden Textes erforderlich macht. Zum anderen wird illustriert, dass dementsprechend unterschiedliche Mediationsergebnisse erzielt werden.

Zu dem vorgelegten Mediationstext gibt es einen fremdsprachlichen Text (Text I), der den Schülern das Lösen der Mediationsaufgabe erleichtern kann.

Beide Texte gehören zur Textsorte ‚Kommentar‘, was eine ähnliche Aufgabenstellung und damit eine ähnliche Herangehensweise ermöglicht. Zum anderen sind die Texte thematisch verwandt, so dass die SchülerInnen den fremdsprachlichen Text als Quelle für den Wortschatz in der Sprachmittlung nutzen können. Den fremdsprachlichen Text kann man zur Vorbereitung auf die Klausur oder in der Klausur selbst einsetzen.

Aufgabenstellung:**1. zu Text I (fremdsprachlicher Text):**

Sum up the content and the author's opinion of the new handbook for the British citizenship test. Do not write more than 170 words.

2. zu Text II (deutscher Text zur Sprachmittlung):**Aufgabenvariante 1:**

You are working on an English language project about media response to the debate on immigration and integration. Give an account of Caroline Fetscher's point of view from "Der Tagesspiegel".

Aufgabenvariante 2:

Your English-speaking e-pal has to write an assignment on immigration and integration in Germany. In the "Tagesspiegel" you have come across the following article. Summarize in English the information from the article that might be useful for the assignment

Erwartungshorizont zum Mediationstext:**Aufgabenvariante 1:****• Introduction:**

In the article Caroline Fetscher

- comments on the efficiency of citizenship tests in Germany as suggested by Hessen,
- generally supports the introduction of such tests,
- thinks that nationally standardized tests are necessary.

• Main body:

- She considers the tests to be sensible and legitimate as
 - o a state can expect its citizens to have a good knowledge of the German language, be familiar with the structure of society, the basic law, the constitution and some basic historical facts,

- o no state grants citizenship unconditionally as it guarantees many civil rights. An EU member state citizenship grants these rights and privileges such as the free choice of residence and the right to practice any profession Europe-wide.
- She criticizes that
 - o the “Hessentest” contains many arbitrarily chosen questions of a highly specific nature that even Germans would find difficult to answer,
 - o these tests are developed individually by the Lander and not on a national level.
- She rejects the criticism about paternalism and discrimination.
- She appeals to society to look for efficient methods to welcome and integrate new citizens.

Aufgabenvariante 2:

- Introduction:
 - the article deals with the efficiency of citizenship tests in Germany as suggested by Hessen
- Main body:
 - the test contains relevant questions with regard to the basic law, the constitution and German history which the state can expect its citizens to know, as no state grants citizenship unconditionally. An EU member state citizenship grants civil rights, such as the free choice of residence and the right to practice any profession, Europe-wide.
 - but the “Hessentest” also contains many arbitrarily chosen questions that even Germans would find difficult to answer
 - the tests will remain inappropriate as long as there are no tests on a national level
 - Germany needs a constructive approach to integration.

Text I: The following text is an excerpt from David Aaronovitch's comment
"A migrant's guide to fitting in"

Ready? Hold on tight then, for you are about to go on a Journey to
 Citizenship. It will last 145 pages and, at the end, you will know everything
 about Britain that the Home Office thinks that you need to know - and
 considerably more than most people who were born here.

5 This is what you will encounter on the way. First a posthumous preface
 from the famous former minister Mr David Blunkett, which talks about
 celebrating citizenship and recommends embracing positively. This
 establishes the spirit of the thing: no negative embracing, please, we're
 British.

10 Now, straight on to what - as far as I know - is the first ever official
 government history of Britain [...]. This benign equivalent of The History of
 the Communist Party of the Soviet Union (Bolshevik) establishes that
 whoever came to Britain in the past as invader or immigrant was, essentially,
 OK. Except, maybe, for the Luftwaffe. The Celts were fine, as were the
 15 Romans, Saxons, Vikings and Normans.

Even imperialism wasn't that bad. In Africa and elsewhere, we're assured:
 "The British empire often brought more regular, acceptable and impartial
 systems for law and order than many had experienced under their own rulers..."
 Light the blue touch paper and retire. [...]

20 The advice sections are good but a little arbitrary. Immigrants are
 reminded that we have cinemas in Britain, that they should ask landlords for
 receipts and that they should not tell doctors what they think is wrong with
 them.

25 Christmas is carefully explained. But there is the questionable statement that
 "mistletoe is often hung above doorways, beneath which couples should
 traditionally kiss". Note the admonitory "should", coupled to the idea of
 kissing "traditionally", as opposed - one imagines - to "legendarily" or - even
 better - "mythically". Be careful, is my advice.

30 Four "simple rules" for getting on with neighbours are adumbrated thus (and I
 hope that the people at number 22 are taking notes).

35 One, keep the front clean and rubbish-free (subtext, do what you like in the
 back. Shag, keep donkeys, maintain a terrorist training camp, whatever).
 Two, respect the boundaries of people's property (ie do not encroach one
 centimetre more than you're entitled to). Three, keep the noise down. And
 four, most disastrous of all, "greet one another in a friendly way". What the
 British mean by "friendly" would take a booklet all of its own. Start with a nod
 and, over a decade or so, work your way up to a complaint about the binmen.

40 Of course you could take a social shortcut, and visit a public house. After
 having read the booklet you will understand the system of "rounds", why
 there aren't queues in pubs, and you will know that, should you spill a
 stranger's drink, "it is good manners (and prudent) to offer to buy another".
 But better, surely, not to go anywhere near somewhere so casually
 menacing.

Guardian, December 16, 2004

(506 words)

Annotations:

1.3 Home Office Brit. Innenministerium, **1. 5 posthumous** h.: nach dem Rücktritt als Innenminister, **11. 7/8 embracing** h.: s. (die Kultur) zu eigen machen, **1. 11 benign** harmless, **1. 19 "Light the blue touch paper and retire"** Anweisung auf Feuerwerkskörpern: zünden Sie den Zünder an und ziehen Sie sich zurück; h.: (fig.) da könnte es ganz schön Ärger geben, **1.26 admonitory fml** G: mahnend, **1.29 to adumbrate fml** to suggest or describe something in an incomplete way (G: umreißen), **1.32 to shag sl./infml not polite** have sex with someone (G: bumsen), **1.33 encroach** G: vordringen, **11.42/43 so casually menacing** h.: ... wo man so beiläufig, ganz ohne Grund, bedroht werden könnte.

Text II: Auf dem Weg zu mündigen Citoyens: Wie sinnvoll sind die „Deutschentests“?

5 Wussten Sie, dass Caspar David Friedrich die „Kreidefelsen auf Rügen“ gemalt hat? [...] Wer als Ausländer in Hessen ein „Einbürgerungsbegehren“ hegt, der sollte mit Rügen jedenfalls weder Zeltplätze noch Vogelgrippe assoziieren, sondern den Namen des im Jahr 1800 entstandenen Gemäldes nennen können. Mit noch 99 weiteren Fragen sehen sich solche Kandidaten konfrontiert.

10 Grotesk? Muss ich, um einen deutschen Pass zu bekommen, wirklich wissen, was „Das Wunder von Bern“ war? An sich nicht. Aber es ist leicht, den „Hessentest“ anhand von dessen schwächstem Teil lächerlich aussehen zu lassen, jenem quasi feuilletonistischen Teil über „Kultur und Wissenschaft“. Durchaus ernst zu nehmen ist nämlich der Kern des Unterfangens, wenn es um Basiswissen geht, um Grundgesetz, Parlament, historische Eckdaten. [...]

15 Von mündigen Citoyens zu erwarten, dass sie, neben der Landessprache, die Grundstruktur der Gesellschaft kennen, liegt im beiderseitigen Interesse. [...] Nicht nur hat der Staat ein berechtigtes Interesse, zu erfahren, ob ein „Begehrender“ das Grundgesetz kennt, auch der Neubürger muss die Regeln des Clubs kennen, in dem er mitspielen will.

20 Wer Bundesbürger wird, bekommt eine Reihe von Bürgerrechten: Gute Garantien und Privilegien. Dazu gehören das aktive und passive Wahlrecht, die freie Wahl des Wohnsitzes, auch in den anderen Ländern der Europäischen Union, die Zulassung zu jedem Beruf, etwa als Anwalt oder Arzt [...]. Viele Tore öffnen sich mit dem Pass eines demokratischen EU-Staates, und kein Land vergibt seine Staatsbürgerschaft bedingungslos. [...]

25 Grotesk ist nicht die Tatsache, dass es in Deutschland solche Tests geben soll. Widersinnig und unfair scheint vor allem der hohe Willküranteil in den Einbürgerungsverfahren, die ja weitgehend Ländersache sind. Solange kein bundeseinheitlicher Test existiert, bleibt vor allem die Mehrzahl der „weichen“
30 Fragen reine Ermessens- und Geschmackssache. Schrille Aufschreie über Paternalismus oder Diskriminierung bringen uns in der Frage der Einbürgerungsverfahren kein Jota voran. Gebraucht wird eine vernunftgeleitete Debatte um konstruktive, produktive Methoden, neue Staatsbürger willkommen zu heißen und zu integrieren.

Caroline Fetscher, Der Tagesspiegel, 17. 03. 2006

(307 Wörter)

Vokabelhilfen: A migrant's guide to fitting in

30 Paternalismus = paternalism = when people in charge of an organisation or society protect the members and give them what they need but do not allow them any freedom or responsibility (LDCE)

31 kein Jota = D: kein bisschen

Klausurbeispiele zu Aufgabenvariante 1:

You are working on an English language project about media response to the debate on immigration and integration. Give an account of Caroline Fetscher's point of view.

from "Der Tagesspiegel".

Klausurbeispiel 1: Sprache: 13-14 P, Inhalt: 15 P = 14 P

<p>In this article, the efficiency of citizenship tests in Germany is debated. In general, Caroline Fetscher sees the necessity of these tests but she is not satisfied with their form and content.</p>	<p>sp sp L+ p</p>
<p>According to the author, a ridiculous part of ("Hessen's") test is the one dealing with Culture and Science because the questions in this section are predominantly irrelevant.</p>	<p>p p</p>
<p>The author rather thinks that the knowledge of the German language as well as of basic facts (e.g. concerning constitution, parliament, history) are of crucial importance if an immigrant wants to receive a German passport. She states that a citizenship of a democratic EU state guarantees many civil rights and offers _____ opportunities and therefore, the state's desire to test its new citizens is legitimate. However, the author deplores that the citizenship tests are developed individually by the Länder and many questions are therefore random.</p>	<p>gr L+ b: $\sqrt{\text{career}}$ gr gr $\sqrt{\text{that}}$ p b: $\sqrt{\text{the fact}}$</p>
<p>In the end, Caroline Fetscher criticizes the people who keep on moaning and appeals to society for a constructive approach to integration. (words 164)</p>	<p>(sp), sp L+</p>

Klausurbeispiel 2: Sprache: 8-9 P, Inhalt: 10 P = 9 P

<p>In the article „Auf dem Weg zu mündigen Citoyens: Wie sinnvoll sind die „Deutschentests“?“ the author, Caroline Fetscher, basically supports the idea of answering a questionnaire in order to obtain a citizenship but what she criticizes are the questions which are redundant and therefore turns the questionnaire as a whole into a ridiculous item.</p>	<p>sp, gr L+ b: <i>is</i> p gr <i>Cont:!</i></p>
<p>Seriously taken can just be the core of the concept, namely the basic knowledge, the basic law, the parliament and the historical background of a country which is conveyed in integration courses. She also points out that the "Deutschtest" is not only a one sided but also a mutual interest. Whereas the immigrants learn the language and the general structure of the society, the country helps to integrate them and thereby avoids ethnic tensions.</p>	<p>gr L- $\sqrt{\text{to test}}$ <i>about</i> ex/gr p voc, gr</p>
<p>Admitting that the questionnaire is not the easiest one it is also pointed out that after having passed the exam (questionnaire) the immigrant is able to live a much more comforting life due to the new obtained "rights of a citizen" (right to vote, eligibility, choice of accommodation).</p>	<p>gr, gr <i>Cont:</i> L+ <i>inaccurate</i> gr, (sp) p (sp) p gr</p>
<p>At last Caroline Fetscher again wants to put an emphasis on the arbitrariness on the process of becoming a citizen (which is mainly a "Länder Unterfangen") and therefore demands, as a solution, a test that is valid for each "Land". (words 215)</p>	<p>voc b: <i>puts</i> sp, voc voc</p>

Klausurbeispiele zu Aufgabenvariante 2:

Your English speaking e-pal has to write an assignment on immigration and integration in Germany. In the “Tagesspiegel” you have come across the following article. Summarize in English the information from the article that might be useful for the assignment

Klausurbeispiel 1: Sprache: 13 P, Inhalt: 12 P = 13 P

<p>This article written by Caroline Fetscher is about the citizenship tests immigrants <u>have</u> to take in order to become Germans.</p> <p>The acquisition of German citizenship can open many doors. Several rights and privileges are granted to the new citizens, including the right to vote and eligibility, the right to choose where to live, but also more exclusive ones, like the right to practice any profession in any country belonging to the EU. Therefore, citizenship cannot be given unconditionally.</p> <p>This is where the citizenship tests come in. German-citizens-to-be <u>have to answer over</u> a hundred questions about the constitution, <u>the</u> Parliament, German history, but rather <u>irrelevant-to-the-point</u> issues <u>like culture</u>, as well. It is acceptable to expect immigrants to know the German language and be familiar with the structure of <u>the</u> society, but asking them about paintings from the 19th century is too much and too irrelevant. The <u>main</u> problem with these tests is, <u>above all</u>, that each Land can use its <u>own</u> and the mainly unfair arbitrary part <u>depends on that</u>.</p> <p>Thus <u>instead of</u> <u>paternalism</u> and discrimination, we should think of new, productive methods, <u>that</u> will help us progress as far as integration is concerned. (words 196)</p>	<p style="text-align: right;"><i>Cont: inaccurate</i> √will</p> <p>L+ L+</p> <p>L+ <i>Cont: inaccurate</i></p> <p>gr,ex</p> <p>gr</p> <p>L+ b: main or (gr) ex above all</p> <p><i>Cont: too vague</i></p> <p>gr p L+ p</p>
--	---

Klausurbeispiel 2: Sprache: 9 P, Inhalt: 12 P = 10 P

<p>The newspaperarticle deals with the question about the efficiency of the coming integration tests in Germany.</p> <p>It is stated that the main idea is that <u>the</u> immigrants should have a basic knowledge about the basic law, the parliament and the history of the country. Questions about the “<u>Kreidefelsen auf Rügen</u>” or “<u>Das Wunder von Bern</u>” are or seem inappropriate for the test. <u>With becoming a resident of a state</u> you also gain civil rights like the right to vote, eligibility, the free <u>choise</u> where to live and where to work. <u>But the gaining of civil rights is connected to conditions of the state to become a resident</u>. There are going to be integration test <u>but</u> what Germany really needs are well-structured, efficient methods to welcome and integrate new residents. (words 128)</p>	<p>sp L+</p> <p>gr</p> <p><i>Cont: use</i> your own words</p> <p>ex/gr</p> <p>voc/sp</p> <p>ex/gr b: Naturalization gr is granted on</p> <p>L+ certain... p</p>
--	---

Klausurbeispiel 3: Sprache: 5-6 P, Inhalt: 4 P = 5 P

<p>The article in the Tagesspiegel by Caroline Fetscher deals with the usefulness of the “Deutschentests”.</p> <p>Every candidate has to deal with about 100 questions about <u>the</u> culture which are <u>critisized</u> by <u>the most ones</u>.</p> <p>The “Hessentest” looks very ridiculous <u>but</u> it is very important to take it serious <u>because it is the core of the basic knowledge</u>. Both sides, the immigrant and the state, <u>have</u> the opinion that the immigrants should not only know the language of the country but also <u>it’s</u> basic structure.</p> <p>Every German gets a lot of rights <u>which</u> includes the right to vote and eligibility. Because of all <u>this rights that a German has</u> the test should not be too easy. Everyone has to do something for it. What is really needed is a better debate <u>with</u> productive methods <u>for the creation of a</u> better integration. (words 140)</p>	<p>gr</p> <p>sp, gr/ex</p> <p>gr, gr L- p voc/ex p</p> <p>gr</p> <p>gr</p> <p>gr b:(---) p</p> <p>voc, ex/gr</p>
--	--

Bewertung Variante 1 Beispiel 2	15-13 Punkte	12-10 Punkte	9-7 Punkte	6-4 Punkte	3-1 Punkte	<u>0 Punkte</u>
Mediation	<p>Die Aspekte der Aufgabenstellung werden lückenlos beachtet</p> <p>Alle für die Aufgabenstellung wichtigen Informationen werden im Vergleich zum Ausgangstext präzise wiedergegeben</p> <p>Darstellung berücksichtigt eindrucksvoll die Elemente der in der Aufgabe vorgegebenen Situation/den vorgegebenen Adressaten; gegebenenfalls werden relevante kulturspezifische Erläuterungen präzise formuliert, wie z. B. Erklärung von Eigennamen, kulturspezifischer Begriffen</p> <p>straffe, widerspruchsfreie Darstellung und Gliederung</p>	<p>Die Aspekte der Aufgabenstellung werden im Wesentlichen beachtet x</p> <p>Die meisten der für die Aufgabenstellung wesentlichen Informationen werden dem Ausgangstext entsprechend wiedergegeben x</p> <p>Darstellung berücksichtigt treffend die Situation der Mittlung/den Adressaten; gegebenenfalls werden relevante kulturspezifische Erläuterungen nachvollziehbar formuliert, wie z. B. Erklärung von Eigennamen, kulturspezifischen Begriffen x</p> <p>insgesamt widerspruchsfreie Darstellung und Gliederung</p>	<p>Die Aspekte der Aufgabenstellung werden überwiegend beachtet</p> <p>Einige der für die Aufgabenstellung wesentlichen Informationen werden dem Ausgangstext entsprechend wiedergegeben</p> <p>Darstellung berücksichtigt ansatzweise die Elemente der in der Aufgabe vorgegebenen Situation/den Adressaten</p> <p>im Großen und Ganzen nachvollziehbare Darstellung x</p>	<p>Die Aspekte der Aufgabenstellung werden teilweise beachtet</p> <p>Wenige der für die Aufgabenstellung wesentlichen Informationen werden wiedergegeben, dem Inhalt des Ausgangstextes wird eher ungenau entsprochen</p> <p>Darstellung berücksichtigt lückenhaft die Elemente der in der Aufgabe vorgegebenen Situation</p> <p>Darstellung nicht durchweg nachvollziehbar</p>	<p>Der Aufgabenstellung wird kaum entsprochen</p> <p>Sehr wenig Informationen werden wiedergegeben/Informationen werden im Vergleich zum Ausgangstext und in Bezug auf die Situation der Mittlung und den Adressaten sehr ungenau/falsch wiedergegeben</p> <p>Darstellung ist nur ansatzweise nachvollziehbar</p>	<p>Darstellung insgesamt nicht der Aufgabenstellung und dem Ausgangstext angemessen</p>

Bemerkungen:

.....Punkte

Gesamtnote Inhalt: 10